

# Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N<sup>o</sup>. 10.

Vierundstebzigster Jahrgang.

1884.

## Zur kärntnerischen Geschichtschreibung im Mittelalter.

Von A. v. Jaksch.

Man wußte bis vor Kurzem fast gar nichts davon, daß im Mittelalter vor den Zeiten des Abtes Johann v. Viktring, welcher im 14. Jahrhunderte schrieb, in Kärnten überhaupt geschichtliche Aufzeichnungen gemacht worden sind. Es mußte dies mit Rücksicht auf die anderen österreichischen Länder auffallen, wo vornehmlich seit dem 12. Jahrhunderte die Mönche in den Klöstern eifrig die contemporären historischen Ereignisse verzeichneten und so der Nachwelt überlieferten, da ja doch gerade Kärnten im Verhältnisse zu seinem Umfange, wie vielleicht kein anderes Land, mit Klöstern besetzt war. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Manches verloren ging. So werden in den Canonisationsacten der seligen Gemma vom Jahre 1466 zwei alte Gurker Chroniken erwähnt. \*) Aus einer derselben wird sogar eine Stelle über die im Jahre 1174 stattgefundene Uebertragung des Leichnams der seligen Gemma in die neue Krypta angeführt; beide sind jedoch verschollen.

Es ist nun von hohem Interesse, daß in der letzten Zeit zwei in Kärnten entstandene historische Aufzeichnungen, eine Gurker Chronik aus dem 12. und Friesacher Annalen aus dem 13. und 14. Jahrhunderte in der Scriptorum-Abtheilung der Monumenta Germaniae

\*) Vergleiche Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, IV. 285.

veröffentlicht worden sind, deren näherer Betrachtung die folgenden Zeilen gewidmet sein sollen.

Wir beginnen mit der älteren und wichtigeren Gurker Chronik. Dieselbe wurde von Wattenbach (1874) im 23. Bande der *Scriptores*, S. 8—10, sammt einer Schriftprobe aus dem Codex Nr. 483 der Wiener Hofbibliothek mitgetheilt. Die Chronik ist nicht lange nach dem Jahre 1183 geschrieben worden. Es ist möglich, daß wir es mit einer von den zwei in den Canonisationsacten erwähnten Chroniken zu thun haben, dann aber jedenfalls nicht mit derjenigen, aus welcher der Passus, betreffend die Uebertragung des Leichnams der seligen Gräfin Hemma, citirt ist, da die vorliegende Chronik dieses Ereignisses merkwürdiger Weise mit keinem Worte gedenkt.

Wahrscheinlich hat diese specifisch Gurker Handschrift der Historiograph König Ferdinands I. Wolfgang Lazius, als er im Jahre 1549\*) im königlichen Auftrage die steierischen und kärntnerischen Klöster zum Zwecke geschichtlicher Forschung bereiste und bei dieser Gelegenheit auch Gurk besuchte, aus dem dortigen Capitulararchive nach Wien gebracht. Derselbe stellte zwar einen Empfangschein\*\*) über die entlehnten Handschriften aus, welche namentlich aufgeführt sind, und versprach darin, seiner Zeit Alles zurückzustellen. Letzteres ist nie geschehen und schon der Stiftsarchivar Sghn gibt in der Vorrede zu seinem mit großem Fleiße gearbeiteten und 1770 vollendeten Gurker Archiv-Cataloge der Vermuthung Raum, daß Lazius außer den im Scheine genannten Manuscripten auch noch andere, die Stiftsgeschichte betreffenden Aufzeichnungen aus dem Archive heimlich mitgenommen habe.

Ich will im Folgenden versuchen, das Wichtigste aus der Gurker Chronik, deren Schlußtheil schon der gelehrte Jesuit Hansiz in seiner *Germania Sacra* II, S. 300, veröffentlicht hat, mitzutheilen.

Die Chronik beginnt mit dem Tode des am 15. Juni 1088 verstorbenen Bischofs Gebhard von Salzburg. Zwei Jahre später am selben Tage segnete der erste im Jahre 1072 geweihte Gurker Bischof Gunther

\*) Vergleiche Notizenblatt der Wiener Akademie 1852, 27.

\*\*) Wie ich mich selbst überzeugt, erliegt heute noch im Gurker Capitulararchive Temp. Lad. 75, Fasc. E. u. 6, das Recept des Lazius, freilich nur mehr in einer Copie aus dem Anfange unseres Jahrhunderts, nachdem das Original im Jahre 1812 auf höheren Befehl an den damaligen Capitelschreiber — zu welchem Zwecke ist unbekannt — ausgeliefert wurde. Das Archiv des kärntnerischen Geschichtsvereines bewahrt eine von Sghn gefertigte Copie aus dem Jahre 1767.

das Zeitliche. Hierauf drängte der von Kaiser Heinrich IV. gegen den Salzburger Erwählten Tiemo aufgestellte Gegenerzbischof Berthold den aus Zeltschach stammenden Berthold der Gurker Kirche zum Bischöfe auf, welcher 16 Jahre lang regierte und in dieser Zeit das Bisthum besonders dadurch schwer schädigte, daß er Allode der Kirche als Lehen ausgab. Auf diese Weise gingen der Gurker Kirche folgende Güter verloren: Die Kirche in Feistritz (bei Grades) sammt 150 Mansen und 2 Höfen zu Friesach und Dürnstein (nördlich von Friesach) verlieh der Bischof dem Herzoge (Liutold) von Kärnten; 80 Mansen sammt einem Hofe und einer auf demselben erbauten Kirche kamen in den Besitz der Brüder Poppo und Wilhelm (Grafen von Zeltschach); in der windischen Mark vergabte der Bischof an den Herzog und die Gräfin (Wattenbach vermuthet Hedwig, die Gemalin Engelbert's I., Grafen im Lavantthal, Mutter des Sponheimer Herzogs Engelbert 1124—1130) 80 Dörfer und 2 Höfe; dem jüngeren Engelbert gab er 2 besetzte Plätze, Trixen genannt, dazu 12 Weinberge und 4 Höfe, und am Tage seines Rücktrittes vom Bisthum weitere 12 Weinberge und außerdem noch den Markt Friesach mit 10 Mansen und einem Hofe im Dorfe Micheldorf; dem Dietrich 30 Mansen und 1 Hof in Kärnten und 10 Mansen in dem Dorfe Boggendorf in Baiern (bei Köpzing in Niederbaiern); dem Regenbert von Tann 1 Hof mit 15 Mansen; den Ministerialen seiner Kirche gab er 50 Mansen, und dem oben genannten Poppo 12 Leibeigene, von welchen jeder jährlich 8 Markderrfelle zinst. Außerdem maekte sich derselbe Poppo ohne jedweden Rechtstitel 2 Mühlen und 17 Hörige der Gurker Kirche an. Endlich befahl Papschal II. dem Erzbischofe Conrad I. von Salzburg, seit 1106 Nachfolger des Erzbischofs Tiemo, den Gurker Eindringling Berthold, welchen er schon excommunicirt hatte, abzuseken. Dies geschah, worauf sich Berthold mit Erlaubniß des Papsstes in das Kloster St. Paul im Lavantthal zurückzog und daselbst bis an seinen Tod verblieb. Erzbischof Conrad I. ordinarie nun (1106) Hildebold zum Bischöfe von Gurf, welcher 25 Jahre lang regierte und im Jahre 1131 (den 8. October) starb. Unter ihm begann im Jahre 1123 zu Gurf das gemeinsame Zusammenleben der Chorherren (nach der Regel des hl. Augustin). Hildebold's Nachfolger wurde Roman (I.), ein äußerst friedliebender Mann, welcher im Jahre 1166 (richtiger 1167 den 3. April) starb. Dieser vermehrte die Pfründen der Chorherren, hob die Macht des Bisthums, erbaute die vier Schloßer: Straßburg, Pöckstein (bei Zwischenwässern am Ein-

flusse der Metnitz in die Gurk), Predfiggin (heute Proschin bei Gills in Untersteiermark) und Wolkensberg (in Krain in der Pfarre Primskau bei Vittai), legte den Grund zum Klosterbau, leitete durch lange Zeit das Erzbisthum Salzburg,\* und war auch dem Patriarchate (Aquileja) dienlich. Nach Roman's des Älteren Tode wurde Heinrich, Abt von St. Peter (in Salzburg), zum Bischofe von Gurk gewählt und vom Erzbischofe (Conrad I.) geweiht.\*\*) Heinrich regierte sieben Jahre, errichtete das Karthäuserkloster Geirach (in Steiermark bei Tüffer) zu Ehren Johannes des Täufers und kaufte von Wolfpert von Biernberg (bei Pulst) das Schloß Waisenberg im Trigener Thal zurück, zerstörte das Schloß Chuongisberch (Königsberg oder Kunstperg, südöstlich von Gills), nahm Otto und Reimbert gefangen, welche sowie andere Feinde der Kirche er glänzend überwand. Heinrich starb im Jahre 1174 (den 3. October).\*\*\*) Ihm folgte Roman (II.), der dritte Propst von Gurk, ein Verwandter Roman's I., ein Mann von großem Eifer und großer Klugheit, erwählt vom Clerus und vom Volke und bestätigt vom Papste Alexander III., auf dessen Geheiß er vom Patriarchen Ulrich (II. von Aquileja) in Vertretung des Erzbischofes Albert von Salzburg geweiht wurde, da der Erzbischof damals harte Verfolgungen zu erdulden hatte. Bischof Roman (II.) regierte seine Kirche fünf Jahre lang und starb im Jahre 1179 (den 16. August) auf der Reise in's heilige Land. Hierauf wurde der Archidiacon Hermann von Ortenburg von der Gurker Kirche einstimmig zum Bischofe gewählt und inthronisirt. Erzbischof Conrad III., erzürnt (über diesen Eingriff in seine Rechte), ernannte Dietrich zum Bischofe und investirte denselben gegen den Willen der Gurker Kirche. Nach einiger Zeit inthronisirte der Erzbischof, gestützt auf eine starke Heeresmacht, denselben und belagerte das Schloß Straßburg. Die Geistlichkeit und die Wehrlosen flüchteten sich. Endlich wurde die Belagerung nach Verwüstung der ganzen Gegend auf Jemandes Rath hin am 29. November 1179 aufgehoben. Der Erzbischof zog ab und ordinirte Dietrich am 2. Februar (1180) zum Bischofe. Nachher belagerte Dietrich am 5. Juli

\*) Er erscheint in einer Urkunde ddo. 22. Februar 1138 als Vertreter des Erzbischofes Conrad I. (Meiller, Salzburger Reg. 35 u. 193.)

\*\*) Dies geschah am 4. März 1168 zu Friesach. (Vgl. Meiller I. c. 115 u. 41.)

\*\*\*) Von hier angefangen ist der Schluß der Chronik auch bei Hansiz I. c. gedruckt.

daselbe Schloß Straßburg, bei welcher Gelegenheit ihm Erzbischof Conrad III. am 25. Juli mit viel Kriegsvolk zu Hilfe kam. Indessen langte der päpstliche Legat Cardinal Petrus de Bono vor Straßburg an und in seiner und der Bischöfe Otto von Bamberg und Heinrich von Brigen, des Herzogs (Hermann) von Kärnten, des Grafen Wolf-  
rad (von Treffen) und des Pfalzgrafen Otto des Jüngeren (bei Rhein) Gegenwart verzichtete Hermann auf seine Bischofsrechte und schloß Frieden. Nach Uebergabe der durch Brand verwüsteten Feste wurde am 31. August (1180) die zweite Belagerung aufgehoben.

Soweit die Gurker Chronik, welche uns gar viel unschätzbares Material zur Geschichte Kärntens im 11. und 12. Jahrhunderte liefert, nach welchem wir in den heimatlischen Urkunden und den auswärtigen historischen Aufzeichnungen vergebens suchen würden.

An Bedeutung weit hinter der Gurker Chronik zurückstehend ist die zweite kärntnerische Geschichtsquelle, von welcher hier gehandelt werden soll, die Friesacher Annalen, welche Weiland (1879) aus dem Codex Nr. 143 der Augsburger Bibliothek im 24. Band der *Scriptores* S. 65—67 veröffentlicht hat. Diese Annalen sind von einer Hand des beginnenden 16. Jahrhunderts geschrieben. Denselben geht ein Brief des Friesacher Dominikaners Wolfgang Caluender an den Magister Sebastian Spreng voraus des Inhaltes, daß, als er Wolfgang neulich am Hofe des Bischofes von Gurk, damals Matthäus Lang von Wellenburg (1505—1519) gewest, habe dieser sich erkundigt, ob die Bibliothek des Dominikanerklosters zu Friesach keine Handschriften geschichtlichen Inhaltes besitze. Er habe nun die ganze Bibliothek durchsucht und nichts anderes gefunden, als eine sogenannte Martini-anische Chronik,\*) auf deren Schlußblättern die folgenden, in sehr alter Schrift geschriebenen historischen Notizen ständen. Dieselben sende er in Abschrift zu und möge Spreng, falls er sie für entsprechend hält, dem Bischofe Matthäus mittheilen. Letzteres hat Spreng wohl gethan, und so sind denn diese Annalen nach dem im Jahre 1540 erfolgten Tode des Matthäus Lang, der indessen 1519 Erzbischof von Salzburg geworden war, vermuthlich mit dessen Nachlaß an die

\*) Man versteht darunter jenes um die Mitte des 13. Jahrhunderts vom Dominikaner Martin von Troppau für Theologen compilirte historische Handbuch, das von Unrichtigkeiten und Fabeln stroht, jedoch im Mittelalter ungeheure Verbreitung fand. Vgl. Wattenbach Deutsche Geschichtsquellen II. 360, Lorenz Deutsche Geschichtsquellen I. 3.

Familie Lang in Augsburg gekommen. Die Annalen, aus denen ich nur die auf Kärnten Bezug habenden Nachrichten hervorhebe, beginnen mit der Gründungsgeschichte des Dominikanerklosters in Friesach. Am Tage Johannes des Evangelisten, d. i. am 27. December 1217,\*) wurde dasselbe als erstes in Deutschland vom Erzbischofe Eberhard II. von Salzburg eingeweiht. Im Jahre 1270\*\*) starb Ulrich, Herzog von Kärnten und Herr von Krain, eines natürlichen Todes zu Cividale in Friaul und wurde all dort auch begraben. Da derselbe keinen Erben hatte, so übergab er auf dem Todtenbette\*\*\*) die Regierung seiner Länder an den König Ottokar von Böhmen, welche Länder später, nachdem auch Ottokar ohne Hinterlassung eines legitimen Erben gestorben war, dem Reiche heimfielen. †) 1288 (richtiger 1289), am 5. Februar, während der Regierung des Erzbischofes Rudolf von Salzburg rückte Herzog Albrecht von Oesterreich in Friesach ein, besetzte die Stadt, verwüstete dieselbe fast gänzlich durch Raub und Brand und zerstörte ihre Mauern und Thürme. ††) 1292 wurde die Stadt St. Veit durch die Leute des Erzbischofes Conrad IV. von Salzburg und durch dessen Verbündeten, den Grafen von Heunburg, durch Raub und Brand verwüstet. †††)

Im Weiteren geben uns die Annalen erst wieder 1348, 1384 und 1492, mit welchem Jahre sie schließen, Nachrichten über Kärnten. Im Jahre 1348, am 25. Jänner, machte sich um die Abendzeit in ganz Deutschland, besonders aber in Kärnten und Steiermark, ein großes und entsetzliches Erdbeben bemerkbar, so daß die Stadt Villach, viele Schlösser und Kirchen an demselben Tage einstürzten. Das Erdbeben dauerte mehr als 80 Tage und wurden besonders bei Nacht, bei Tage jedoch selten oder gar keine Erdstöße wahrgenommen. Als die Stadt Villach einstürzte, begrub sie fast alle ihre Einwohner unter ihren Trümmern, so daß kaum der zehnte Mensch mit dem Leben da-

\*) Nach unserer Zeitrechnung also 1216, da im Mittelalter das Jahr am 25. December begann.

\*\*) Er starb jedoch schon 1269, den 27. October.

\*\*\*) Dies ist unrichtig; er hatte schon im Jahre 1268, December, zu Podiebrad Ottokar zum Erben eingesetzt.

†) Auch dieses ist falsch; schon im Wiener Frieden 1276, den 21. November, hatte Ottokar gegenüber König Rudolf auf diese Länder feierlich verzichtet.

††) Vgl. darüber Langl, Geschichte Kärntens, 505.

†††) Vgl. Langl, 575 ff.

von kam. Die Erschütterung war so stark, daß an vielen Stellen sogar die Bergspitzen zu Thal stürzten, so den Lauf der fließenden Gewässer stauten, welche aus den Ufern traten und die anliegenden Ortschaften gänzlich überschwemmten. Nachdem die Flüsse gesunken und ihr Flußbett wieder frei war, geschah es, daß an mehreren Orten, wo früher niemals eine Spur von Wasser gesehen wurde, bedeutende Seen zurückblieben und starke Quellen zu Tage traten. Im selben Jahre gingen große Gewitter nieder, wobei viele Menschen umkamen, und eine große Pest suchte die ganze Welt heim, in Folge dessen viele Städte und Dörfer ausstarben. Im Jahre 1384 brannte die Stadt Friesach innerhalb und außerhalb der Mauern bis auf das Schloß Geiersberg gänzlich aus. Im Jahre 1492, am Tage der hl. Praxedis (den 21. Juli), wurde sie das zweite Mal eingäschert, so daß kaum der vierte Theil verschont blieb.

### Eine Glocknerbesteigung.

Wenn der Hahn auf den Tauern schaut, bleibt das Wetter gut, sagt man im Möllthale und man kann darauf wetten.

Es war am 15. September d. J., als ich den Anstieg zum Glockner, dem Großhörn der hohen Tauern, unternahm und der Wetterhahn des gothischen Wallerkirchleins Heiligenblut keck auf ihn hinsah.

Der richtige Herbst- und Hochgebirgshimmel hatte endlich nach langem Regen sein blaues, sonnenhelles Zeltdach ausgespannt und flimmernde Samenfloeden trieben lustig das von der Möll durchbrauste Thal entlang. Vom Dörfchen Heiligenblut aus, dem höchstgelegenen Orte im Möllthale (4200 Fuß), betrachtet, lugt der Großglockner, einem blanken, spizen Zuckerstocke vergleichbar, hinter braunen und grünen Gebirgsrücken hervor, die sich da enge unter ihm zusammenschieben, als wollten sie Gottes schöne Welt verriegeln. Mit gnädiger Grandezza sieht er nieder auf sein frommes Kind, das obgedachte Kirchlein, das seinerseits hinwider durch die bemalten Scheiben seiner schönen Spitzbogenfenster, wie mit hochgezogenen Neugelein ehrfürchtig aufblickt zum weißen Farn der österreichischen Alpenwelt, der als blendender Markstein am blauen Hintergrunde des engen Horizontes zum freien Himmel emporragt.

Wiederholt taucht jenes Kirchlein im Grunde des Hochthales auf, wenn man beim Aufstiege durch das Leitherthal rückwärts blickt, als

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Jaksch Aug. v.

Artikel/Article: [Zur kärntnerischen Geschichtschreibung im Mittelalter.  
133-139](#)